



Die Preise für diesen Wettbewerb („Das Gitarrelied“) sind:

Ein I. Preis im Betrage von Kc 100.—.

„ II. „ „ „ „ „ 75.—.

„ III. „ „ „ „ „ „ 50.—.

Drei IV. Preise im Betrage von je Kc 25.—.

Preisrichter sind folgende Herren:

Herr Direktor Meßner der Musikschule in Reichenberg.

„ Fritz Buek, Vorsitzender der Gitarristischen Vereinigung München.

„ Prof. Karl Kunz, Wien.

„ „ Franz Klinger, Reichenberg.

„ „ Max Klinger, Rumburg.

Die Entscheidung der Preisrichter wird im Heft 3 der Bundesmitteilungen, spätestens am 1. September 1924, bekanntgegeben. Die Preise werden dann sofort ohne Abzug ausgezahlt.

Die mit Preisen beteiligten Werke gehen in das Eigentum des Vereins über und werden in der Notenbeilage der Bundesmitteilungen veröffentlicht. Der Bund behält sich vor, nicht mit Preisen beteiligte Werke nach den Vorschlägen der Preisrichterschaft anzukaufen.

Alle Einsendungen sind, versehen mit dem Vermerk „Preisanschreiben“, unbedingt „Eingeschrieben“ zu richten an die **Geschäftsstelle des Bundes deutscher Gitarren- und Lautenspieler in Wernsdorf I, 1078.**

## Wie veranstalten die Ortsgruppen Konzerte?

Arthur Singule, Brünn.

Diese Frage ist leicht zu beantworten, wenn sie an eine Ortsgruppe herantritt, deren Säckel eine Belastungsprobe aushält und die in der Lage ist, einen Fehlbetrag ohne weiters zu decken. Sie braucht auch dann nicht gestellt zu werden, wenn die Ortsgruppe bereits über einen größeren Kreis von Anhängern verfügt und der Sorge darüber enthoben ist, den Konzertsaal zu füllen.

Wenn aber, wie in den meisten Fällen, diese Voraussetzungen nicht gegeben sind, so kann es nicht Wunder nehmen, wenn die Amtswalter einer die Konzerttätigkeit aufnehmenden Ortsgruppe vor den Schwierigkeiten zurückschrecken, die sich der Konzertveranstaltung entgegenstellen.

Und doch sind es gerade die Konzerte und sonstigen Veranstaltungen, bei welchen die Gitarre als Soloinstrument zur Geltung kommt, die die Ortsgruppe lebensfähig erhalten, ihr Mitglieder zuführen und das Interesse der breiten Öffentlichkeit für unser Instrument wecken.

Da wäre vor allem die Geld-Frage zu besprechen. In jeder Ortsgruppe werden sich gewiß Mitglieder finden, die bereit wären, der Ortsgruppe einen Betrag vorzustrecken. Wenn nur 6 Mitglieder zu je K 50.— helfend eingreifen, so ergibt dies einen Betrag von K 300.—, mit welchem die ersten Ausgaben leicht gedeckt werden können. Als solche kommen in Betracht: Angabe auf die Saalmiete, Druck der Eintrittskarten und die Kartensteuer. Sind die bereits versteuerten Karten wieder in den Besitz der Ortsgruppe zurückgelangt, so kann sofort mit dem Vorverkaufe und der so wichtigen Werbetätigkeit begonnen werden, wobei die Mitglieder selbstverständlich trachten müssen, möglichst viele Eintrittskarten schon im Vorverkaufe abzusetzen. Wenn das Publikum das erste Mal

vielleicht einigermaßen gezwungen, das Konzert besucht, so tut dies nichts zur Sache. Ich bin davon überzeugt, daß es, wenn die Leistungen auf der Höhe waren, den Saal befriedigt verlassen wird und nächstens von selbst kommt.

Es braucht wohl nicht hervorgehoben zu werden, daß die Eintrittspreise mit den voraussichtlich erwachsenden Kosten in Einklang gebracht werden müssen und zwar so, daß die Auslagen schon dann gedeckt sind, wenn beim Vorverkauf ein größerer Teil der Sitzplätze angebracht wird.

Zur Geldfrage gehören auch die Vortragsfolgen, die ja in Form von Abzügen leicht selbst herzustellen sind, immer aber eine Einnahmequelle für die Konzertveranstalter bilden müssen.

Und nun zur Zusammenstellung der Vortragsfolge. Für ein erstmalig zu veranstaltendes Konzert wird es sich empfehlen, dem Viede zur Gitarre breitesten Spielraum zu gewähren und die übrigen Vorträge mit der Gitarre als Soloinstrument in die Vortragsfolge passend einzufügen. Etwa so: 1. Gitarrechor, 2. Vieder zur Gitarre, 3. Gitarreduos. Nach der Pause: 4. Gitarrentrio (womöglich ein Trio mit Streichern), 5. Vieder zur Gitarre, 6. Gitarrechor.

Abwechslung in der Vortragsfolge ist Grundbedingung für den Erfolg, genau so, wie auch hier das Sprichwort Geltung hat: In der Kürze liegt die Würze. Es wäre gänzlich verfehlt, den Zuhörern zuzumuten, 2½ Stunde Gitarrenmusik aufzunehmen. Die Dauer eines Gitarrenkonzertes ist mit 1½ Stunde reichlich bemessen. Die Pausen zwischen den einzelnen Darbietungen dürfen nicht länger als 3 Minuten währen, die Hauptpause ist mit 10 Minuten festzusetzen.

Der Durchführung der Vortragsfolge, für welche der Spielleiter als verantwortlich zu zeichnen hat, muß die größte Sorgfalt zugewendet werden. Die Darbietungen müssen in jeder Hinsicht erstklassig sein, denn die Vorträge haben ja den Zweck, das Interesse für unser Instrument zu wecken und den Beweis dafür zu erbringen, daß auch mit der Gitarre erstklassige Musik betrieben werden kann. Zur Ausführung muß die Ortsgruppe die besten Spieler heranziehen. Die schwächeren Spieler werden gewiß gerne zurücktreten und sich mit ihrer Verwendung bei Hausmusik und Familienabenden begnügen.

Eine schwierige Frage entsteht hinsichtlich der Verpflichtungen eines Sängers oder einer Sängerin zur Gitarre. Wenn die Ortsgruppe nicht in der glücklichen Lage ist, einen tüchtigen Sänger selbst zu stellen, so muß ein Gast zur Mitwirkung herangezogen werden. Es wird in diesem Falle die Bundesleitung Anschriften bekannt geben können und die Ortsgruppe wird in Bezug auf die Forderungen des Gastes gewiß eine günstige Vereinbarung mit ihm treffen können. Die Gewinnung eines Gastes ist schon aus dem Grunde empfehlenswert, weil das Auftreten eines solchen gesteigertes Interesse für die Veranstaltung seitens des Publikums zur Folge hat.

Wenn eine Ortsgruppe diesbezüglich in Nöten sein sollte und das Geld für die Bezahlung einer Berufskraft nicht aufbringen zu können glaubt, so wird vielleicht eine andere Ortsgruppe aushelfen und ein Mitglied zur Verfügung stellen können, das die Ausführung des Punktes „Vieder zur Gitarre“ übernimmt. Die veranstaltende Ortsgruppe müßte natürlich für sämtliche dem Sänger oder der Sängerin erwachsende Speßen

aufkommen und dem Gaste wenn möglich eine Ehrengabe zukommen lassen, die natürlich keine „schwindelnde“ Höhe zu erreichen braucht. Es wird sich auch hier leicht ein Einvernehmen erzielen lassen. Vielleicht ergeht seitens der Bundesleitung ein Ausruf an die Ortsgruppen, solche Kräfte, die aus Liebe zur Gitarre und um ihr zum Siege zu verhelfen, sich zur Verfügung stellen wollen, namhaft zu machen. Selbstverständlich müssen diese Mitglieder den Beweis erbringen, daß sie bereits in Konzerten aufgetreten sind und Erfolge aufzuweisen hatten.

Ich selbst kenne einen vorzüglichen Sänger, der mit „Liedern zur Gitarre“ Erfolg über Erfolg erringt, ein stiller Vorkämpfer für unsere Ziele, der, wenn der Ruf an ihn ergeht, diesem gewiß Folge leisten wird, wenn es gilt, für unser Instrument zu werben. Daß der Betreffende, ein Tenor, auch die Gitarre meisterhaft beherrscht, macht den Sänger für uns umso wertvoller.

Mit Freuden werden die Veranstalter eines solchen Konzertes die Wahrnehmung machen, daß ihre Bemühungen von Erfolg gekrönt sind und ein voller Saal wird ihren Unternehmungsgelüste heben und sie vertrauensvoller in die Zukunft blicken lassen. Das Publikum, das die Gitarre früher nur als Ma-ta-ta-Instrument gekannt hat, wird der Ortsgruppe für den genutzreichen Nachmittag oder Abend danken und bei der nächsten Veranstaltung wieder erscheinen. Personen, die sich früher mit der Gitarre nur dann befaßt haben, wenn es galt, ein Liedchen mit zwei Akkorden zu begleiten, werden beim Spielleiter Erkundigungen darüber einziehen, wo sie das künstlerische Gitarrenspiel erlernen können. Gleichzeitig wird auch ihre Anmeldung als Mitglieder der Ortsgruppe erfolgen.

Von dem Erlös der Eintrittskarten und Vortragsfolgen werden nun sämtliche Auslagen bezahlt, den Mitgliedern wird ihr Geld zurückgestellt und die Veranstalter werden mit Vergnügen einen Reingewinn feststellen können.

Erfahrungsgemäß haben nur schlecht vorbereitete Konzerte mit einem geldlichen Mißerfolge geendet. Ein solcher kann aber immerhin entstehen, doch wird es sich in keinem Falle um einen großen Betrag handeln.

Ein kleiner Fehlbetrag kann durch Veranstaltung eines Familienabends rasch in einen Reingewinn umgewandelt werden.

Die vorstehenden Zeilen sind in erster Linie für neu entstehende und solche Ortsgruppen bestimmt, die in der Veranstaltung von Konzerten noch keine Erfahrung besitzen.

Mögen die Ausführungen, als Richtschnur dienend, zum Erfolge verhelfen!

### **Instrumentenmacher Bernhard Berkemayer.**

Hin und wieder tauchen Gitarren aus der Werkstatt des Instrumentenmachers Bernhard Berkemayer auf.

Wir haben festgestellt, daß der Genannte am 20. August 1798 in Warnsdorf geboren wurde und am 25. Dezember 1869 in Iglau gestorben ist. Seine Werkstatt befand sich in Iglau.

Da keines der in Betracht kommenden Instrumente über das Erbauungsjahr Aufschluß gibt, sondern nur einen Firmazettel trägt, werden die obigen Daten bei den Besitzern solcher Gitarren gewiß Interesse finden.

## Verhandlungsschrift

über die am 16. März 1924 in Reichenberg abgehaltene  
**Jahreshaupt-Versammlung.**

Ort: Großgasthof Johanneshof Reichenberg.

Der Obmann, Professor Max Klinger, eröffnete die Verhandlung um 10 1/2 Uhr mit einer begrüßenden Ansprache, in der er besonders seinem Bedauern Ausdruck verlieh, daß nicht alle Ortsgruppen Vertreter zur Hauptversammlung entsandt und überhaupt so verhältnismäßig wenig auswärtige Mitglieder dem Rufe Folge geleistet haben. Hierauf bot der Obmann der Reichenberger Ortsgruppe seinen und seiner Ortsgruppe Willkommensgruß den erschienenen auswärtigen Mitglieder.

Anstelle des nicht erschienenen Schriftführers übernahm Professor Franz Klinger die Verfassung der Verhandlungsschrift.

Obmann Professor Max Klinger berichtete über die Tätigkeit des Bundes im abgelaufenen Vereinsjahr und stellte fest, daß nach einem am Anfang vorigen Jahres eingetretenen Abflauen der Vereinstätigkeit sich dieselbe jetzt wieder mächtig zu heben beginne. Die vernachlässigte Geschäftsstelle arbeitet wieder ganz einwandfrei, das ist ein besonderer Verdienst des Herrn Rudolf Klinger Warnsdorf, der die Kassaverwaltung unter den schwierigsten Verhältnissen übernommen hatte, nachdem der im vorigen Jahr gewählte Kassawart die Übernahme der Bundeskasse ablehnte. Es wurden die äußerst hohen Forderungen des Bundes bei zahlreichen Mitgliedern und Ortsgruppen mit gutem Erfolg eingetrieben, so daß der größte Teil der Schulden bezahlt werden konnte.

Aus der vom Obmann und dem provisorischen Leiter der Geschäftsstelle nun gegebenen Daten war zu entnehmen, daß die restlichen Forderungen des Bundes seine Schulden weit übersteigen.

Von den größeren Forderungen sei nur die Schuld des Herausgebers der „Gitarre“, Schwarz-Keislingen erwähnt, der dem Bund für Inserate über 400 R. schuldet und die er sich weigert zu bezahlen. Die Versammlung ermächtigte den Kassawart, gegen genannten Herrn, sowie gegen die Ortsgruppe Brüx, die dem Bund trotz wiederholter und unbeantwortet gebliebener Mahnung einen großen Betrag schuldig ist, gerichtlich vorzugehen.

Zur Überprüfung der provisorischen Kassagebarung wurden sodann die Herren Dio. Riedel (St. Georgenthal) und Karl Klette (Warnsdorf) gewählt. Im Zusammenhange mit dem Kassabericht vermittelte der Obmann einen Antrag des Bundesmitgliedes Herrn Hans Mayer jun. (Warnsdorf), worin sich dieser bereit erklärt, die Schuld des Bundes von R. 2600.— bei der Warnsdorfer Bank zinsfrei zu übernehmen, wozu die Versammlung mit besonderem Dank an den genannten Herrn ihre Zustimmung erteilt.

Wegen Festsetzung des Mitgliedsbeitrages für 1924 lag ein Antrag der Ortsgruppe Brünn vor, denselben mit dem Bezugspreis der Bundesmitteilungen zu vereinigen. Laut Beschluß der Hauptversammlung sollen daher die Mitglieder unterschieden werden in: **Ordentliche Mitglieder**, das sind jene, die sich zum Bezuge der Mitteilungen verpflichten und **Beitragende Mitglieder**, das sind jene, die keine Mitteilungen erhalten. Der Mitgliedsbeitrag wird festgesetzt mit R. 20.— für ordentliche Mitglieder und R. 12.— für beitragende Mitglieder.

Hierauf wurde zur Wahl der Amtsverwalter geschritten, die nach Beschluß durch Zuruf erfolgte. Es wurden gewählt:

Obmann: Professor Max Klinger, Rumburg.  
Obmann-Stellvertreter: Fritz Czernuschka, Brünn.  
Schriftwart: Dionys Riedel, Warnsdorf.  
Schriftwart-Stellvertreter: Karl Klette, Warnsdorf.  
Säckelwart: Rudolf Klinger, Warnsdorf.  
Säckelwart-Stellvertreter: Fräulein Marie Richter, Warnsdorf.  
Beiräte: Richard Paulus, Prag,  
Professor Franz Klinger, Reichenberg.  
Otto Klingohr, Bilin,  
F. H. Müller, Klostergrab.

Rechnungsprüfer: Hugo Böhm und Hans Baierl, Reichenberg.

Im weiterem Verlaufe der Verhandlungen bemerkte Professor Franz Klinger, Reichenberg, daß die neugegründete „Bücherei der Deutschen“ in Reichenberg auch Vereinsbüchereien kostenlos in Verwaltung übernehme, wogegen der betreffende Verein der Bücherei nur das Recht einräumen muß, daß diese die Bücher des Vereines auch an ihre (d. h. der Bücherei der Deutschen) Mitglieder verleihen darf. Der Büchereibetrieb des Vereines mit seinen Mitgliedern wird in keiner Weise beeinflusst; diese brauchen also nicht Mitglieder der „Bücherei der Deutschen“ werden. Professor Franz Klinger sah in einer eventuellen Übertragung der Bundesbücherei und Notensammlung an die „Bücherei der Deutschen“ mannigfache und wertvolle Vorteile, von denen nur folgende besonders hervorgehoben seien: Die Bücherei die bereits über mehrere 1000 Werke verfügt (die Eröffnung erfolgt zu Ostern 1924), ist eine groß angelegte wissenschaftliche Bücherei im Sinne einer Universitätsbücherei. Da nun in den Katalogen dieser Bücherei dann auch die Werke unserer Bundesbücherei erschienen, so würde damit für diese und somit auch unserem Bund der Interesskreis wertvoll erweitert. Da weiters die Verwaltung kostenlos erfolgt, erwachsen dem Bunde keine Spesen. Schließlich würde der Ausleihetrieb seitens unserer Mitglieder eine wohlthuende Regelung erfahren, denn das geradezu glänzend eingerichtete Kontrollsystem der „Bücherei der Deutschen“ verspricht einen vollkommen klaglosen Ausleihetrieb.

Professor Franz Klinger stellt daher unter Hinweis auf die eben gegebenen Begründungen den Antrag, die Bundesbücherei an die „Bücherei der Deutschen“ auszugliedern.“

Dazu bemerkte der Obmann, daß 450 Werke unserer Bücherei seinerzeit von der Ortsgruppe Warnsdorf zur Verfügung gestellt wurden, jedoch mit der Bedingung, daß diese Werke wieder an die Ortsgruppe zurückzustellen seien, falls die Bundesbücherei von Warnsdorf verlegt werden sollte. Es würde somit eine Zerreißung der Bücherei nötig werden, wodurch die Verwaltung nur erschwert würde. Nach kurzer Wechselrede kommt die Versammlung schließlich zu folgenden Beschlüssen:

1. Die Angliederung der Bundesbücherei an die „Bücherei der Deutschen“ erhält grundsätzliche Zustimmung.

2. Die Durchführung ist abhängig von einem Beschluß der Ortsgruppe Warnsdorf, die ihr gehörenden Werke auch diesfalls in der Bundesbücherei weiter zu belassen. Die genannte Ortsgruppe wird daher ersucht, möglichst bald eine außerordentliche Hauptversammlung für diese Beschlüßfassung einzuberufen.

3. Falls die Ortsgruppe Warnsdorf ihre Zustimmung erteilt (Punkt 2) und somit eine Übertragung der Bundesbücherei nach Reichenberg erfolgt (Punkt 1) hat die Ortsgruppe Reichenberg einen Bücherwart zu wählen.

4. Im Falle einer Ablehnung seitens der Ortsgruppe Warnsdorf bleibt die Bücherei in Warnsdorf und wird die Frage der Verlegung in einer späteren Hauptversammlung neu behandelt.

5. Die sich aus einer eventuellen Angliederung ergebenden Verhandlungen mit der Leitung der „Bücherei der Deutschen“ sind von Professor Mag Klinger, Rumburg, und Professor Franz Klinger, Reichenberg, im Interesse des Bundes zu führen.

Hinsichtlich der Ausgestaltung der Bundesmitteilungen liegt der Antrag der Ortsgruppe Brünn vor: Für die Notenbeilage sollen vor allem eingesandte gute Vertonungen verwendet werden. Falls ungenügend Beiträge einlaufen, kann die Notenbeilage nur aus einem Blatte bestehen. Der Antrag erhält die Zustimmung der Versammlung. Im Anschlusse und mit Rücksicht auf die Bedeutung der Bundesmitteilungen wird noch auf Besondere Beachtung des Artikels „Sein oder Nichtsein“ des Heftes 10—12 1923 verwiesen.

Die Anregung des Obmanns, einen Wettbewerb für gute Gitarrenmusik in den Bundesmitteilungen auszuschreiben, fand allgemeine Zustimmung und wurde der diesbezüglich gestellte Antrag einstimmig angenommen.

Für Preise wurden 300.— Kc bewilligt, als Preisrichter wählte die Versammlung die Herren:

Direktor Meßner der Reichenberger Musikschule.

Fritz Buek, München.

Prof. Karl Kunz, Wien.

„ Mag Klinger, Rumburg.

„ Franz Klinger, Reichenberg.

Der Wettbewerb soll bereits im nächsten Heft der Bundesmitteilungen veröffentlicht werden, die näheren Bedingungen arbeitet der Obmann aus.

Im weiteren Verlaufe der Versammlung erinnerte der Obmann an den 10 jährigen Bestand der Brünnener Ortsgruppe, deren mustergültigen Betrieb er gleichzeitig allen anderen Gruppen als Vorbild hinstellte.

Nachdem zum Punkt „Freie Anträge“ sich niemand zum Worte meldete, dankte der Obmann allen Anwesenden, besonders den auswärtigen für ihr Kommen und schloß die Versammlung mit dem Wunsche für erfolgreiche Weiterarbeit im neuen Vereinsjahre.

Schluß der Versammlung 1 Uhr.

**Prof. Franz Klinger**

als Stellvertreter des Schriftführers.

**Prof. Mag Klinger**

als Obmann.



©©© Werbet für den Bund! ©©©

## Zum 10jährigen Bestande unserer Brünner Ortsgruppe.

Am 1. Oktober 1913 schlossen sich einige begeisterte Gitarristen Brünns zu einem Verein zusammen, um das Gitarrenspiel gemeinsam zu pflegen, aber auch um neue Anhänger für dieses Instrument zu werben. Der Verein, welcher den Namen „Deutscher Gitarreklub Brünn“ führte, entwickelte bald eine lebhaftige Tätigkeit und konnte bereits am 23. Oktober 1913 mit einem äußerst erfolgreichen Konzert (unter Mitwirkung Rolf Rueff's) an die Öffentlichkeit treten. Im Frühjahr 1914 verpflichtete der D. G. K. Kammervirtuos Heinrich Albert für ein großes Konzert, an welchem sich auch Mitglieder des Vereins mit beteiligten. Der Erfolg war ein großer.

Während des Krieges wurde der weitere Ausbau und die Tätigkeit des Vereines stark gehemmt, doch nicht eingestellt.

Der Gitarrenklub hatte sich bereits vor dem Kriege der Münchner Gitarristischen Vereinigung als Ortsgruppe angeschlossen. Dann kam der Umsturz. Der neue Staat verbot derartige Angliederungen an ausländische, wenn auch ganz harmlose, unpolitische Vereinigungen und so schlossen sich die deutschen Gitarristen von Böhmen, Mähren und Schlesien zu unserem heutigen Bunde zusammen. Nach längeren Verhandlungen gliederte sich auch der „Deutsche Gitarreklub Brünn“ dem Bunde als „Ortsgruppe Brünn“ an. Alle Mitglieder aus Böhmen, Mähren und Schlesien wurden der Ortsgruppe zugeteilt.

Die Brünner Ortsgruppe weist einen mustergültigen Betrieb auf, und kann jeder unserer Ortsgruppe als Vorbild gereichen. Es ist ein inniges Zusammenarbeiten arbeitsfreudiger und für unsere gute Sache begeisterter Menschen. Unter den Mitgliedern finden wir Namen, die in der Gitaristik schon einen guten Klang haben, es sind dies Dr. Walter Hüttl und Fritz Czernuschka, deren Kompositionen vielfach veröffentlicht wurden. Auch Max Danek, der Leiter des Wiener Gitarrenklubs ist aus der Brünner Vereinigung hervorgegangen.

Die Ortsgruppe hat sich eine Bücherei von ungefähr 500 Werken geschaffen und im heurigen Jahre wurde ein langgehegter Wunsch verwirklicht, nämlich das Gitarrenquartett mit einer Quintobasgitarre. Dank der Fähigkeiten und des Eifers der einzelnen Spieler konnte das Quartett auch bereits mit großem Erfolge an die Öffentlichkeit treten. So kann also die Brünner Gruppe ernster Gitarristen auf eine reiche Tätigkeit während des 10jährigen Bestandes ihrer Vereinigung zurückblicken.

Ihre Erfolge seien ihr ein Ansporn für gedeihliche Weiterarbeit zur Erreichung unseres gemeinsamen Ziels.

Der Brünner Ortsgruppe unseren Bundesgruß.

## Konzertberichte.

Zittau i. Sa. Am 31. März trat in Zittau Herr Walter Schütz als Gitarresolist auf, und fand eine recht zahlreiche, aufmerksame Zuhörerschaft, unter der die Jugend vorherrschte.

Die Vortragsfolge war gut zusammengestellt. Diabelli: Präludium Giuliani: Op. 139. Nr. 1, 3 und 5. Sor: Walzer und Menuett. Bach, J. S.: Bourrée in e-moll. Sor: Andante und Pastorale. Coste: Etude. Albert: Adagio aus der 2. Sonatine. Coste: Barcarole. Carcassi: 2 Studien.

Walter Schütz legte vor allem viel Wert auf den Vortrag und die Ausdrucksweise, dagegen war sein Spiel stellenweise arg zerrissen. Seine beste Leistung waren das Präludium von Diabelli, und die Studien von Carcassi und Coste, bei deren Spiel er eine recht gute Fingerfertigkeit entwickelte. Anstatt einiger anderer noch vorgesehener Solo-Vortragsstücke trug Herr Schütz mit einem unfähigen Geiger 3 Stücke für Geige und Gitarre vor, wodurch beinahe der ganze Abend verdorben worden wäre. Alles in allem: Herr Schütz ist ein guter Spieler, hat aber noch viel zu lernen, um mit andern Solisten in Wettbewerb treten zu können.

Dio. Riedel.

**Brünn.** Bund deutscher Gitarren- und Lautenspieler.

- ch - \*) Modern heißt im Konzertleben, was entweder sehr alt oder ganz neu ist. Man gräbt aus oder holt das Neue möglichst tintenfeucht hervor. Der von Fritz Czernuschka mit anerkannter künstlerischer Umsicht geleitete Bund deutscher Gitarren- und Lautenspieler hält sich gleichermaßen an das Ausgegrabene und Alte wie an Neues, auf daß die Liebhaber solcher Musikgattung immer einen besonderen Genuß haben. Czernuschka kennt die ältere und neuere Gitarrenliteratur wie nur wenige und weiß sehr wohl, daß sie weit mehr umfaßt als die „dankbaren“, aber künstlerisch bedeutungslosen Sentimentalitäten, denen man in neun- und neunzig von hundert Fällen begegnet. Als besondere Seltenheit standen auf der Vortragsfolge ein Quartett des 1839 in Paris gestorbenen spanischen Gitarrenklassikers Fernando Sor, für zwei Terzgitarren, eine Prim- und eine Quintobäßgitarre, dann die Romanze und das Rondo für Geige, Bratsche und Gitarre von Josef Küffner (1776—1856), Ausgrabungen, die sich vollauf lohnten. Von neueren, für die Gitarre Schaffenden waren vertreten der bekannte Führer der Münchner Gitarristenschule, Heinrich Albert, mit einem Menuett für vier Gitarren und einem Rondo-Duo, dann J. K. Mertz und A. Darr mit je einem Duett für zwei Primgitarren und schließlich aber nicht zuletzt Fritz Czernuschka selbst und der in den Reihen der deutschen Gitarristen bereits seit Jahren bekannte Brünner Walter Hüttl, dieser mit einer glutvollen „Melodie“, jener mit einer klanggedämpften „Erinnerung“ für zwei Geigen und eine Gitarre (aus dem vom „Brünner deutschen Gitarrenbund“ anlässlich seines 10jährigen Bestandes herausgegebenen Gedenkblatt). Um die Wiedergabe verdienten sich neben den vier Gitarristen Czernuschka, Spatschek, Leger und Passsek die Herren Jakob Kinc und Rudolf Nowotny (Geige und Bratsche). Als Gastsolistin war die Wiener Konzertsängerin Frau Else Hoß-Henninger gewonnen worden, die, von Gedeon Rosanelli aus Graz auf der Gitarre begleitet, eine Folge seiner ebenso kunst- wie tonschön gesetzten Lieder vortrefflich zu Gehör brachte; in der von aller Schablone freien Begleitung, die freilich mitunter wie improvisiert schien, führte Rosanelli mit Kraft und Genialität die

\*) Bericht aus dem „Tagesboten aus Mähren und Schlesien“ vom 17. II. d. J.

Kantilene und rief durch den vollgriffigen Anschlag bei den Kennern geradezu staunendes Entzücken hervor.

**Brünn.** Brünner Singwoche.

Zu dem Prager Volksliedforscher Dr. Julius Janiczek (Walter Hensel) mag man was immer für eine Stellung einnehmen, man mag sein Auftreten und Gebaren äußerlich berechnend, theatralisch, seine Gesangsfertigkeit mittelmäßig und sein Dirigieren allzu gebärdenhaft bezeichnen, man mag seinen Ausführungen über Volks- und Kunstlied, über das Wesen und den Wert dessen, was wir „Konzert“ heißen, ruhig beipsichtigen oder ihn ebenso scharf ablehnen, wie es der Prager Musikschriftsteller Hugo David wiederholt getan — den geradezu großartigen Erfolg seiner „Brünner Singwoche“ kann ihm niemand streitig machen. Was er und seine Gattin mit den nahezu 150 begeisterten, den verschiedensten Gesellschaftskreisen entstammenden jungen Sängerinnen und Sängern hinsichtlich der musikalischen und textlichen Wiedergabe mehrstimmiger begleitloser Gesänge zuwege gebracht, ist einzigartig und rechtfertigt uneingeschränktes Lob. Dr. Janiczeks Ausfälle gegen den „Schunderzeuger“ Roschat oder gar gegen den Münchener Gitarristen Albert bedeuten dieselbe Entgleisung, wie wenn etwa ein Liebhaberkomponist sich in der Behauptung gefällt, daß die Mehrzahl der Kompositionen von Brahms wertlos sei. Doppelt bedauerlich bleiben solche Schattenseiten bei all jenen, deren Lichtseiten man gern hervorkehren möchte. Mit besonderer Freude muß daher Dr. Janiczeks erfolgreiches einwöchiges Wirken in der um ihn gescharten jungen „Brünner Singgemeinde“ anerkannt und verdienterweise gewürdigt werden. Bei den im Rahmen eines sogenannten Morgenjüngens zum Vortrag gelangten Choral- und Volksliederfäßen von Johann Sebastian Bach, Lemlin und Hensel (Dr. Julius Janiczek) waren die Kräfte auf die verschiedenen Stimmlagen gleichmäßig verteilt und in der Behandlung des Wortes wie des Tones herrschte stellenweise sogar eine ideale Einheit. Weit mehr als Klangwucht fiel der gefättigte, ausgeglichene Halbstimmengesang auf. Eine Kultur, die freilich im Material und der verstandesmäßigen Auffassung der Singenden begründet, nicht zum wenigsten aber auf Dr. Janiczeks zielbewußte, hochverständige Leitung zu setzen ist. Ein Verdienst, das ihm auch seine sachlichen Gegner zuerkennen müssen. Im übrigen war — bestens gemeint! — zum Unterschied von anderen, oft schier endlosen und daher bis zur Langweile ermüdenden Musikaufführungen dieser Veranstaltung besondere Würze: ihre Kürze!

**Brünn.** Unter dem Leitgedanken „Lied und Volk“ hielt am 8. März d. J. Walter Hensel (Julius Janiczek), der Führer der deutschen Volksliederbewegung, über die Pflege des Volksliedes und seine Bedeutung für das deutsche Gemeinschaftsleben im großen Hörsaal der deutschen Technik einen Vortrag mit Viederproben.

**München.** Wie schon berichtet, fand am 20. Januar 1924 in München die Uraufführung der Dichtung „Heilige Nacht“ von Ludwig Thoma in der Vertonung von Dr. Math. Römer statt. Die Aufführung gewinnt deshalb für uns ganz besonders an Interesse, weil das Orchester aus 25 Gitarren gebildet wurde. Die Zeitungen sind des Lobes voll. Gewiß hat auch diese gitarristische Tat unserem Instrument neue Freunde erworben.

## Ortsgruppenberichte.

**Warnsdorf:\*)** Am 2. April fand die von der Hauptleitung verlangte außerordentliche Hauptversammlung statt. Hauptberatungspunkt war: „Die Verlegung der Bücherei des Bundes nach Reichenberg“.

Obmann Riedel berichtete eingehend über die Vorgeschichte der Büchereiverlegung und stellte fest, daß 454 Werke der Bundesbücherei der Ortsgruppe gehören und diese Werke seinerzeit nur mit der Bedingung dem Bunde zur Verfügung gestellt wurden, daß die Werke Eigentum der Ortsgruppe bleiben und im Falle der Verlegung der Bücherei ~~wieder~~ der Ortsgruppe wieder zur Verfügung gestellt werden. Dies ist schriftlich festgelegt worden.

In der den Ausführungen des Obmannes folgenden Wechselrede sprachen sich alle Mitglieder gegen eine Mitverlegung der Ortsgruppenbücherei aus, da sich die Ortsgruppe, die wieder eine erfreuliche, erhöhte Tätigkeit aufgenommen hat, ihres wichtigsten Werbemittels berauben würde. Alle Ortsgruppen haben ihre eigene Bücherei und gerade die Warnsdorfer Ortsgruppe sollte nun ihre mit schweren Opfern geschaffene Notensammlung abgeben. Nach Schluß der Aussprache wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, die der Ortsgruppe gehörigen Noten, im Falle der Verlegung der Bundesbücherei wieder zurück zu verlangen.

Bemerkenswert ist, daß zahlreiche Mitglieder, denen es nicht möglich war an der Versammlung teilzunehmen, sich schriftlich gegen eine Verlegung der Bücherei ausgesprochen. Der Hauptleitung wurde der Beschluß der Ortsgruppe mitgeteilt.

Es ist somit der Punkt 4 des Beschlusses der Reichenberger Hauptversammlung eingetreten, d. h. **Die Verlegung der Bücherei kommt derzeit nicht in Betracht** und muß diese Angelegenheit in einer späteren Hauptversammlung des Bundes neu behandelt werden. Die Schriftleitung.

**Brünn.** V. ordentl. Konzert. Am 12. Februar d. J. fand das V. ordentl. Konzert unserer Ortsgruppe statt. Der kleine Festsaal des Brünner Deutschen Hauses war bis auf das letzte Plätzchen ausverkauft. Trotzdem dieser Umstand in den Tagesblättern veröffentlicht wurde, fanden sich vor dem Konzerte noch Einlaßbegehrende ein, die leider abgewiesen werden mußten. Der Abend selbst bedeutete für die Brünner Gitarristen und die Freunde des Gitarrespielles ein Ereignis. War doch vor allem Gelegenheit geboten, das erste Mal ein tadellos eingespieltes Gitarrenquartett nach Münchener Muster zu hören und sich an den Vorträgen des bestbekanntesten Künstlerpaares Else Hoß-Henninger und Gedeon Rosanelli zu erfreuen. (Kritik, siehe „Konzertberichte“).

## Berichtigung im Gedenkblatt.

Beim Druck der Gedenkblätter haben sich in der Gitarrenbegleitung bedauerlicher Weise Fehler eingeschlichen, die wir wie folgt richtigzustellen bitten:

\*) Nach Schluß des Blattes eingelangt, deshalb gekürzt.

**Erinnerung von Fritz Czernuschka.** 2. Zeile, 1. Takt, 3. Achtel: Nicht d-fis, sondern d-cis. 7. Zeile, 3. Takt: Nach dem Akkord fis-e-ais-cis ist einzusehen: g-fis-e in Achtelnoten wie 3. Zeile, 1. Takt.

---

**Znaim.** Unser Mitglied, Herr Sekretär Franz Krättschmer, hält mit den Znaimer Gitarrespielern wöchentlich zwei Abendsabende ab, bei welchen Duette, Trios und Quartette gespielt werden. Wir wünschen den Bemühungen des Herrn Sekretär Krättschmer besten Erfolg und bitten die Znaimer Mitglieder, für den Bund recht fleißig zu werben.

---

## Kurze Mitteilungen.

Die Gitarrenspieler in Rußland leiden sehr unter den wahnsinnigen Preisen für Noten, Saiten und Instrumente. Ganz minderwertige Instrumente kosten über 600 R. Noten und Saiten sind fast gar keine zu haben.

Einige russische Gitarrespieler haben nun nach München einen Hilferuf ergehen lassen und bitten vor allem um Noten von Sor (op. 41, 53, 63), Giuliani (op. 66), Carulli (op. 143, 328, 25), Giuliani (op. 25), Carcassi (op. 60). Sollte jemand in der Lage sein, das eine oder andere der angegebenen Werke oder auch Saiten (eventl. Geldspenden) den russischen Gitarrenspielern zu überlassen, so bitten wir, dieselben uns mit einem entsprechenden Vermerk einsenden zu wollen. Wir werden die Spenden sofort weiterleiten und an dieser Stelle ausweisen.

Sendungen wollen an unsere Geschäftsstelle Warnsdorf 1078, 1. Bez. gerichtet werden.

## Notenbesprechungen.

Zahlreiche Notenbesprechungen, so auch die über das anlässlich des 10 jährigen Bestandes der Brüner Ortsgruppe herausgegebene Gedenkblatt mußten für das nächste Heft zurückgestellt werden.

## Mitteilungen des Kassawarts.

Der heutigen Folge liegen Erlagscheine bei und ersuchen wir höflichst, uns den Mitgliedsbeitrag für 1924 ehestens überweisen zu wollen. Laut Beschluß der Hauptversammlung vom 16. März 1924 beträgt der Beitrag für ordentliche Mitglieder R 20 pro Jahr einschließlich Bundesmitteilungen, für beitragende Mitglieder R 12 ohne Bundesmitteilungen.

Es können somit ordentliche Mitglieder nur jene werden, die auch die Bundesmitteilungen mit beziehen wollen. Nach Einzahlung des Beitrages erhalten die Mitglieder postwendend eine Verlängerungsmarke, die auf den abgegrenzten Raum auf dem linken Teil der Mitgliedskarte aufgeklebt wird.

## Mitteilung der Büchereiverwaltung.

Unserem Ersuchen, die ausgeliehenen Büchereierwerke bis 15. März 1924 zurücksenden zu wollen, haben leider nicht alle Mitglieder entsprochen. Da die Werke dringendst für die Neuordnung der Bücherei benötigt werden, ersuchen wir nochmals um deren sofortige Zurückstellung. Wir stellen eine letzte Frist bis zum 18. April. Nach diesem Tage wird **ausnahmslos pro Werk und Tag** eine **Strafgebühr** von 1 R eingehoben. Alle Noten, die nach dem 10. März ausgeliehen wurden, brauchen **nicht** geschickt zu werden.

Mitgliedern, welche die Noten persönlich ausleihen, diene zur Kenntnis, daß sich die Bücherei nicht mehr im Papiergeschäft Kieseberg, sondern in der Geschäftsstelle des Bundes, Warnsdorf 1078, 1. Stock befindet. Ausleihestunden: Mittwoch  $\frac{1}{2}$ 7— $\frac{1}{2}$ 9 Uhr, Samstag 2—3 Uhr.  
Der Büchereiwart: Rudolf Klingner.

---